

## Waldbrief - Geschichte und naturpädagogischer Impuls

### Wenn ein Ritual zur Plage wird

Die einen finden Entspannung wenn sie Steine übereinanderstapeln. Für Kinder ist es das natürlichste Baumaterial das es gibt. Und wir finden Steine haben eine Seele. Der Artikel im GEO Magazin im November 2017 löste bei uns Erstaunen aus, dass Umweltschützer und Einheimische gar keine grosse Freude an vielen Steinmännchen an Stränden, Wegen und unberührter Natur haben. Auch Biologen mahnen zur Zurückhaltung. Denn nicht nur in den Bergen, auch am Strand können größere Steinbewegungen empfindliche Ökosysteme schädigen. Denn Steine befestigen nicht nur den Strandsand – sie schützen auch Pflanzen und ihre Wurzeln vor Sonneneinstrahlung. Die Vegetation wiederum gibt Insekten und Spinnen Schutz und Nahrung. Fehlen sie, verlieren auch größere Tiere wie Geckos, Eidechsen und Vögel ihre Lebensgrundlage. Auf diesen Zusammenhang wiesen jüngst Forscher der Universität von La Laguna auf Teneriffa hin. Statt „unberührter“ Natur finden Ursprünglichkeit Suchende immer öfter Zeichen von Menschenhand in der Landschaft. Steinhäufen signalisieren: „Wir alle waren schon vor dir hier!“



Für mich als promovierte Naturwissenschaftlerin gehören alle Themen rund um Natur, Umwelt und Wissenschaft zu meinen Interessengebieten. Meine andere Leidenschaft - das Schreiben - habe ich vor Kurzem zu meinem Beruf gemacht. Die nötigen Grundkenntnisse konnte ich mir in einer Ausbildung zur Journalistin und einer Weiterbildung zur PR-Redakteurin aneignen.

**Zur Person Ulrike Matter**

### Naturpädagogischer Impuls

[Ulrike Matter, Biologin und Journalistin](#), packt den Ursprung der Steinmännchen in eine Geschichte

### Die Geschichte der Steinmännchen

„Es ist fertig“, sagte eine Stimme. Kleine, feine Hände streichelten mich. Ich staunte. Eben hatte es mich noch gar nicht gegeben, und auf einmal war ich da. Als ich genug gestaunt hatte, begann ich, meine Formen wahrzunehmen. Ich bestand aus drei Steinen: einem etwas grösseren Stein ganz unten, einem kleineren, der mein Bauch war und mein Kopf... nunja, der war sehr klein.

„Ein wunderschönes Steinmännchen ist das geworden“, sagte eine andere Stimme. Ich hörte Lachen um mich herum, Rufe und Fussgetrappel. Dann Stille. Wobei... als ich genauer lauschte, war es gar nicht still. Um mich





herum murmelte es. Leise Stimmen, lautere Stimmen, tiefe und hohe. Und als ich genauer schaute, merkte ich, dass ich nicht allein war. Um mich herum waren einige, die so aussahen, wie ich.

„Wo bin ich?“, hörte ich eine etwas piepsige Stimme neben mir.

„Du bist im Wald“, antwortete eine tiefe Stimme.

„Woher willst du das wissen?“ piepste es zurück.

„Ich“, begann die tiefe Stimme, „ich bin schon länger da als ihr alle. Die kleinen Menschen haben mich schon vor einiger Zeit gemacht. Sie kommen immer wieder hierher. Und immer wenn ein neuer kleiner Mensch dabei ist, macht es ein Steinmännchen. Also, einen von uns. Vor ein paar Wochen wurde ich umgestossen, und dann habe ich geschlafen. Heute haben sie mich zusammengesetzt. Jetzt

bin ich wieder wach.“

„Wir schlafen, wenn wir auseinander fallen?“, fragte ich erstaunt.

„Ja. Wir sind nur dann wach, und können miteinander reden, wenn wir richtig zusammen gesetzt sind“, antwortete die tiefe Stimme.

„Woher weisst du das alles?“, wollte ich wissen.

„Das, mein Kleiner, weiss ich von dem grossen Steinmännchen da drüben, das gerade schläft. Es ist mit mir zusammen umgestossen worden. Offenbar hat es heute niemand zusammen gesetzt. Es hat mir auch gezeigt, wie ich mit den anderen Steinmännchen auf dieser Welt reden kann.“

„Diese Welt? Andere Steinmännchen? Wo ist das? Ist das gross?“, begannen alle durcheinander zu plappern.

Und das Steinmännchen mit der tiefen Stimme begann, zu erzählen: „Seit es Menschen gab, gab es uns, die Steinmännchen. Eigentlich hatten die Menschen uns erfunden. Sie brauchten uns früher, um ihnen die Wege zu zeigen. Und um sie zu beschützen. Deswegen gab es uns überall auf der Welt. Dort, wo es ganz kalt ist. Da waren wir ziemlich gross, damit der Schnee uns nicht verdeckte. Dort, wo es ganz heiss ist. Dort, wo hohe Berge stehen. Und dort, wo Flüsse fließen. Auf grossen Ebenen und in grossen, weiten Wäldern. Einfach überall. Sie hatten uns auch gebraucht, um ihre Ängste zu überwinden. Im hohen Norden etwa, da war es unsere Aufgabe, Trolle zu vertreiben. Und weit weg, in einem fernen Land, wohnten sogar Götter in uns. Da kamen die Menschen zu uns und baten um Schutz und Hilfe. Wenn wir da waren, fühlten sie sich sicher. Wenn wir da waren, wussten sie, wohin sie gehen mussten.“

Wir staunten. Wir waren Wegweiser gewesen! Wir hatten Trolle vertrieben!! In uns hatten Götter gewohnt!!! Wir Steinmännchen waren also offenbar sehr wichtig gewesen für die Menschen. Früher.

„Und heute?“, fragte das Steinmännchen neben mir, „was für Aufgaben haben wir heute?“

„Heute...“. Das grosse Steinmännchen schwieg einen Moment. Es dachte nach. Dann sprach es weiter: „Heute brauchen sie uns nicht mehr, um ihnen den Weg zu zeigen. Auch glauben immer weniger grosse Menschen an Götter und Zauberei. Und an Trolle sowieso nicht.“

„Aber trotzdem werden wir noch aufgeweckt“, piepste das kleine Steinmännchen neben mir.

„Ja. Das ist richtig. Wisst ihr, meistens sind es die kleinen Menschen, die uns aufwecken. Die kleinen Menschen, zumindest die, die hier herkommen, die glauben noch an Zauberei. Für die kleinen Menschen sind wir immer noch etwas Besonderes. Sie kommen regelmässig hierher, und wenn eines von uns schläft, wecken sie es wieder auf. Und ab und zu machen sie auch neue Steinmännchen. So wie ein paar von euch heute. Sie haben Freude daran, uns zu berühren. Und ich habe Freude daran, wenn sie mich berühren. Für die kleinen Menschen sind wir etwas Besonderes. Aber die kleinen Menschen sind auch etwas Besonderes für uns.“

Das machte mich sehr stolz. Ich war etwas Besonderes für kleine Menschen. Diese kleinen Menschen mussten dann selbst aber auch etwas Besonderes sein. Da war ich sicher.

